

«Das grosse Wörterbuch der Mat-Sprache» kennt kein Tabu

Man darf sich auf eines der unanständigsten und lustigsten lexikographischen Werke gefasst machen, die es jemals gegeben hat. Der erste Band des «Grossen Wörterbuches der Mat-Sprache», letztes Jahr in St. Petersburg erschienen, befasst sich mit einem einzigen Wort, dem «stärksten russischen Wort», wie es oft genannt wird - dem Huj. Es bezeichnet das männliche Geschlechtsorgan, weist aber weitere 19 Haupt- und 18 Nebenbedeutungen auf. Der zweite Band des Wörterbuches, in Vorbereitung, widmet sich einem anderen Mat-Wort, jenem für das weibliche Geschlechtsorgan (pisda).

Mat - das sind die schlimmsten, die unflätigsten Obszönitäten, die es in der russischen Sprache gibt. Ausser den obgenannten Körperteilen umfassen sie Hoden (zwei Wörter), Hure und den Koitus (zwei Wörter). Sieben Grundwörter sind es insgesamt, mit Hunderten von Ableitungen und Nebenschöpfungen, Tausenden von Redewendungen und Idiomen. Das neue Wörterbuch, das in zehn Bänden herauskommen soll, will diesen Wortschatz in seinem ganzen Reichtum festhalten. Zum ersten Mal, denn seit dem 17. Jahrhundert bis zur Perestroika suchte man Mat-Wörter vergeblich nicht nur in russischen Wörterbüchern, sondern auch in sämtlichen offiziellen Publikationen, weshalb sie wissenschaftlich weder richtig erfasst noch aufgearbeitet sind. Und das, obwohl der Mat, wie es oft scherzhaft heisst, neben Ballett, Literatur und Kaviar zu den wichtigsten Schätzen der russischen Nation gehört. Zwar ist das Verhältnis der Russen zum Mat extrem polarisiert. So gern und leidenschaftlich die einen ihn gebrauchen, so heftig verabscheuen und brandmarken ihn die anderen. Letztere sind freilich in der Minderheit. Obwohl der Mat-Gebrauch der offiziellen gesellschaftlichen Norm nach völlig unzulässig ist, benutzen ihn, mit unterschiedlicher Häufigkeit, etwa 60 Prozent aller Russen - Alte und Junge, Männer und Frauen, Arbeiter und Bauern ebenso wie Gebildete und Intellektuelle.

Der Mat wäre schwerlich so populär, stellte er nicht eine so multifunktionale, ja universale Sprache dar. Einerseits können Mat-Wörter äusserst derb, vulgär und beleidigend sein - so, wenn man sie einzeln oder in berüchtigten «dreistöckigen» Konstruktionen zum Schimpfen und Fluchen anwendet. Die meisten lexischen Einheiten aber, dies zeigt auch das vorliegende Wörterbuch, sind gar keine Schimpfausdrücke, sondern bedeuten etwa: «toll», «wozu», «egal», «jemand», «hoppla», «schlagen», «staunen», «verrückt werden» und so weiter. Sie sind ähnlich konstruiert wie die deutschen Wörter «geil», «verarschen» oder der Helvetismus «huere schön» und funktionieren auch so. Als Mittel der Expressivität steigern sie in erster Linie die Ausdruckskraft und emotionalisieren die Rede. Nur ist ihr Unanständigkeitsgrad und ihr Provokationsgehalt im Russischen um einiges höher. Ein Mat-Wort kann, je nach Situation, wie eine Bombe einschlagen.

Der Mat besitzt eine weitere Besonderheit. Er umfasst nicht nur zahlreiche Wörter; diese sind auch vieldeutig und besitzen ein ausserordentliches synonymisches Potenzial. Man kann damit im Grunde alle Wörter ausser Pronomen wie «dich» und «mich» ersetzen und deshalb praktisch Beliebiges benennen. Es gibt, wie es in einem Witz heisst, «keinen einzigen lichten und reinen Gedanken, den der russische Mensch mit dem schmutzigen Mat nicht ausdrücken könnte».

Richtig «schmutzig» wirkt der Mat indes nur selten, sondern meist wie ein «scharfes Gewürz», zumal der Mat zum grossen Teil dem Humor und seiner Bildlichkeit dient. Zahllose Wendungen zielen aufs Lachen, drücken Scherz oder Ironie aus. So bedeutet der Ausdruck «den Huj wie eine Pistole (oder Axt) halten» voller Energie und guter Stimmung sein. «Den Huj unter die Achsel klemmen» heisst hastig und unerwartet aufbrechen. Wer «mit Huj Birnen abschlägt», faulenz und tut nichts; und wer «den Huj (auf jemanden) wetzt», schmiedet Pläne, mit jemandem in intime Verbindung zu treten, und gibt sich Mühe, dies zu realisieren. Wie im letzten Beispiel haben viele Wendungen mit sexuellen Inhalten zu tun. Diese, genauso wie Mat-Wörter in ihrer ersten, direkten Bedeutung, sind eine unentbehrliche Komponente der russischen lach-erotischen Kultur, welche einen Gegenpol und im gewissen Sinne einen Ausgleich zur «hypermoralischen», puritanischen Hochkultur bildet. Zahlreiche frivole Literatur zählt dazu, vorwiegend Poesie, die die hohen Genres parodiert und verulkt. Aber auch ein Teil der Folklore - «obszöne» Märchen, Sprichwörter, Lieder, populäre Tschastuschki (gereimte Vierzeiler), Witze. Jahrhundertlang blieb diese mächtige literarische Schicht inoffiziell, existierte nur in der mündlichen Form oder wurde nur im Ausland gedruckt oder von Hand abgeschrieben.

Gerade mit der Spannung offiziell - inoffiziell, hoch - niedrig, mit der traditionellen Gespaltenheit der russischen Kultur in zwei parallele Welten, hängt die grösste Besonderheit des Mats zusammen. Auch die äusserst komplizierten Spielregeln seines Gebrauchs sind davon bestimmt. So kann ein Wort die private, inoffizielle Ebene signalisieren, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder sogar das Vertrauen, die Sympathie zu einer Person. Gleichzeitig markiert der Mat als starkes Provokationsmittel Protestverhalten. Das war mit ein Grund, warum in der Sowjetunion seit den sechziger Jahren der Mat in der Dissidentenliteratur, in der Untergrundkunst und überhaupt bei der Intelligenzia sehr populär wurde. Vor allem die Moskauer alternativen Kreise kultivierten ihn. Mat nicht zu gebrauchen, galt als brav, spiessig und regimiekonform. Zwar hat die intellektuelle Elite schon immer gern mit der Tabuverletzung gespielt. Puschkin und Tolstoi, Turgenjew und Nabokov - fast alle Klassiker griffen bekanntlich in ihrem Privatleben zum Mat, manche verfassten damit sogar Texte. Auch in vielen Tagebüchern und Briefen finden sich sehr effektvolle und oft sehr lustige Beispiele für den Mat-Gebrauch.

Mit der Perestroika wurde der Mat zum ersten Mal in Russland öffentlich wahrgenommen: Zahlreiche Publikationen und Sammlungen von Mat-Werken sind seit den neunziger Jahren erschienen, dazu ein Dutzend von kleineren, meist unprofessionellen Wörterbüchern. Mittlerweile beginnt auch die ernsthafte wissenschaftliche Forschung sich mit dem Phänomen zu beschäftigen, und der Mat hat sogar den Weg in die «offizielle» Literatur und in die Medien gefunden. Die einen feiern dies als Befreiung von der Doppelmoral und als Sieg der geistigen Freiheit. Die anderen fordern die Verbannung des Mats zurück ins Private - darunter übrigens auch Mat-Anhänger, die befürchten, dass die Popularisierung des Mats dessen Ende bedeuten könnte. Joseph Brodsky schrieb, dass die Russen den Mat niemals dermassen geliebt hätten, wenn er wie das englische «fuck» an jeder Ecke zu hören gewesen wäre. Noch hat der Mat dessen Allgegenwärtigkeit nicht erreicht, noch hat er nur wenig von seiner Explosivkraft eingebüsst, aber Fachleute meinen, der Devitalisierungsprozess sei nicht mehr zu stoppen. Verantwortlich dafür seien die Demokratie und das Ende der Zensur. Ohne die jahrzehntelange Knebelung des Wortes und der Gedanken hätte der Mat seine Macht niemals entwickeln können.

Marina Rumjanzewa

A. Pluzer-Sarno: Bolschoj slowar' mata. Tom perwyi. Limbus Press. St. Petersburg 2001 (erschienen erst 2002). 390 S.